

KOMMISSION FÜR ZENTRAL- UND OSTASIATISCHE STUDIEN

Weisheit und Mitgefühl

MEHR ALS VIERZIG JAHRE WIRKTE HELGA UEBACH AN DER ERSCHLISSUNG UND AUSWERTUNG VON BELEGSTELLEN FÜR DAS „WÖRTERBUCH DER TIBETISCHEN SCHRIFTSPRACHE“ MIT, DESSEN ERSTER FASZIKEL 2005 ERSCHIEN.

VON THOMAS O.
HÖLLMANN

Beim Abschied aus dem Dienst der Akademie überreichte der langjährige Kommissionsvorsitzende Herbert Franke eine tibetische Kultbronze an Helga Uebach, die er mit den Worten beschrieb: „Die Attribute der Figur sind zunächst Schwert und Buch. Das Schwert steht für die Zerstörung der Unwissenheit, und das Buch verkörpert die transzendente Weisheit. Zwei Hände der insgesamt zwölfarmigen Figur berühren sich über dem Kopf in der Geste der höchsten Erleuchtung, welche Weisheit und Mitgefühl vereinigt.“ An diese Symbolik anknüpfend stellte er schließlich einen Bezug zu der Beschenkten her und dankte ihr dafür, dass sie ihre „Weisheit“ stets „mitleidsvoll“ mit ihren Kollegen geteilt habe.

Ihre wissenschaftliche Ausbildung erhielt Helga Uebach an der Universität München, wo sie Indologie, Tibetologie und Mongolistik studierte; Helmut Hoffmann und Herbert Franke waren zweifellos ihre prägendsten akademischen Lehrer. Die Promotion erfolgte 1967. In ihrer Dissertation übersetzte und kommentierte sie einen wichtigen Sanskrit-Text zur religiösen Geographie Nepals. Dabei gelang es ihr, die in den Handschriften aufgeführten Heiligtümer zu identifizieren und den Pilgerweg durch das Kathmandu-Tal nachzuzeichnen. Diese Arbeit erschien 1970 unter dem Titel *Das Nepalamahatmyam des Skandapurānam, Legenden um die hinduistischen Heiligtümer*



Nepals. Zahlreiche Aufsätze aus ihrer Feder befassen sich mit unterschiedlichen Themenkomplexen der tibetischen Kulturgeschichte, wobei das Spektrum vom Volkslied bis zur Mumifizierung von Geistlichen reicht. Zumeist standen bei ihren Veröffentlichungen aber historische und geographische Aspekte der vom 7. bis 9. Jahrhundert währenden Königszeit im Mittelpunkt: jener aufgrund der Quellenlage schwer zugänglichen Epoche, in der die Tibeter ein Großreich in Zentralasien errichtet und zeitweilig große Teile Chinas unter ihre Kontrolle gebracht hatten. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ihre Bearbeitung eines lange verschollen geglaubten Geschichtswerks, das der Gelehrte *Nel-pa* im Jahre 1283 verfasst hat: eines Quellentexts, der zu den ältesten erhaltenen Historiographien zählt und nicht nur die Rekonstruktion wichtiger Details der frühen Königszeit ermöglicht, sondern auch die Erschließung lexikographisch bedeutsamer Elemente gestattet. Die Bearbeitung dieses Textes, der auch für die Belegsammlung des Wörterbuchs von großem

Gewicht ist, erschien 1987 unter dem Titel *Nel-pa Panditas Chronik Me-tog phren-ba* und eröffnete als Band 1 die von der Kommission herausgegebene Schriftenreihe *Studia Tibetica*. Für ihre Untersuchungen wertete Helga Uebach nicht nur publizierte Dokumente aus, sondern auch Inschriften und Urkunden, die sie bei Reisen nach Tibet, Ladakh und Yunnan aufnahm.

Mit ihrem weiten Wissenshorizont und gleichermaßen gründlichen wie anregenden Arbeiten verschaffte sie sich hohes Ansehen. Unter anderem ist sie Ehrenmitglied des Vorstands der *International Association for Tibetan Studies (IATS)*, deren 4. Konferenz sie 1985 mit Jampa L. Panglung, dem zweiten Mitarbeiter der Kommission, organisierte. 1996 stellten die beiden Wissenschaftler auf einer internationalen Fachtagung in Strasbourg das Projekt *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache (Lexicography in the Indian and Buddhist cultural field, Studia Tibetica 1998)* vor.

Mit ihrer langjährigen akribischen Auswertung von Quellentexten trug Helga Uebach maßgeblich dazu bei, dass nunmehr ein Belegstellenfundus für das *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* besteht, auf dem die nachfolgende Wissenschaftlergeneration aufbauen kann. Auf ihren Beistand wird aber auch in Zukunft nicht verzichtet werden können. Wir hoffen, dass sie uns ihren Rat – mit dem unverkennbaren Timbre in der Stimme – weiterhin gewähren wird.



Helga Uebach, langjährige Mitarbeiterin der Kommission für zentrale und ostasiatische Studien.

Der Autor ist Vorsitzender der Kommission für zentral- und ostasiatische Studien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.